



Brief des Obmannes, Jahresbericht 2020/2021

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder, geschätzte Freunde des ÖNB-Kärnten,

Präambel:

Nachdem die Corona-Pandemie derzeit offenbar noch immer eine gewisse Gefahr darstellt, sehen sich die politischen Organe des Staates weiterhin veranlasst, unser Wirtschafts-, sozial- und Vereinsleben einzuschränken. Auf meine diesbezügliche Anfrage erhielt ich bei der Vereinspolizei die Auskunft, dass jegliches statutarisch festgelegte Vereinsgeschehen vorerst bis 31.12.2021 behördlich ausgesetzt wird. Abermals wird es also nicht möglich sein, unsere Jahreshauptversammlung physisch auf Schloss Mageregg abzuhalten, wie in all den Jahren.

Ich habe daher bereits im Februar 2021 veranlasst, dass unsere beiden bewährten Steuerberater, Mag. Thomas Mairitsch und Mag. Stefan Humer als Kassenprüfer eine Überprüfung der Buchhaltung und auch des Vereinsvermögens durchgeführt haben.

Die Prüfung verlief zur vollen Zufriedenheit unserer beiden Prüfer und sowohl die exakte Buchführung der Sekretärin, Frau Matko als auch die ehrenamtliche Tätigkeit des Obmannes wurden dabei besonders hervorgehoben und gewürdigt.

Der ÖNB-Kärnten konnte demnach in den 22 Jahren unter der Führung von Mag. Kugi seinen Grundbesitz von rund 160 ha auf über 400 ha aufstocken, ein riesiger Erfolg, der nur durch ständige Zuwendungen unserer bewährten Partner, Kärntner Jägerschaft, Land Kärnten sowie auch durch Spender und Sponsoren möglich gewesen ist. Ein herzliches Dankeschön an alle unsere Förderer an dieser Stelle!

Wir verfügen nun so gut wie über alle Standorte der berühmten und einzigartigen Kärntner Flora und können diese daher für alle Zukunft nach bestem Wissen pflegen. Auch können wir sie so dauerhaft für die Nachwelt erhalten.

Nun aber zu dem eigentlichen Inhalt des „Brief des Obmannes“, der unsere durch die herrschenden Corona-Maßnahmen während der Jahre 2020/21 Gott sei Dank nur wenig eingeschränkte Tätigkeiten im gesamten Bundesland in kurzer Form darlegen soll.

Bericht über das Geschehen in den Bezirken:

Wolfsberg:

Die zweimalige Aushagerungs- und Pflegemahd der fetten Wiesenteile am Teichgelände des Großedlinger Teiches ist durch unseren Vertragspartner unter Aufsicht von HR Dr. Anton Kranner und Karl Kalcher wieder erfolgreich durchgeführt worden. Bezüglich des Projektes der Wasser-Zuführung hat sich in Zeiten von Corona kein nennenswerter Fortschritt ergeben.



Offene Wasserflächen im Zentrum des Teichs sind naturschutzfachlich besonders wertvoll.



Das dicht bewaldete Teichgelände inmitten von Äckern ist ein wichtiger Rückzugsraum.

Völkermarkt:

Kauf zweier großer Flächen am Stauseeufer

Kauf 1: Wir haben im Februar 2020 eine versumpfte Wiese mit ca. 8.000 m² Flächenausmaß im nahen Umland des Sees erworben, um diese durch regelmäßige Mahd langsam wieder in eine artenreiche Feuchtwiese zu verwandeln. Zusätzlich wurden erst vor wenigen Wochen, an den Rändern der Wiese mehrere Tümpel für alle Arten gefährdeter Amphibien angelegt. Die Wiesenfläche selbst wird gefräst werden und dadurch mähfertig hergerichtet. Unser Vertragspartner, ein Landwirt aus der Umgebung, wird für eine regelmäßige Mahd sorgen und damit einen wertvollen Beitrag für die Erhöhung der Biodiversität (artenreiche Blumenwiese) leisten.



Die sehr geschickt angelegten frischen Baggerungen am Rande unserer jüngst erworbenen Feuchtwiese in der Nähe des Edlinger Stausees. Die Tümpel sollen als Laichhabitate für Gelbbauchunken und diverse andere Amphibienarten dienen.



Kauf 2: Es ist uns nach zähen Verhandlungen endlich gelungen, einen von Bibern schon seit Jahren überstauten Auwald im Ausmaß von fast vier Hektaren Fläche zu erwerben.

Wir möchten uns in beiden Fällen bei zwei überaus hilfsbereiten Beamten der Landesregierung, nämlich bei den Herren Dr. Werner Petutschnig und DI Dr. Bernhard Fheodoroff für ihren Einsatz beim Erwerb und bei der ökologischen Ausgestaltung der Flächen ganz besonders bedanken. Ihr steter Einsatz für die Natur ist einfach großartig!



Ein kapitaler Biber im Staubereich des Auwaldes, beim Benagen eines gefällten Stammes.



Biber schaffen artenreiche, flachgründige Wasserflächen, so auch im Zentrum des Auwaldes.

Die Auwald-Fläche wurde gekauft, weil wir den dort lebenden terrestrischen und amphibischen Arten beste Möglichkeiten verschaffen wollen, an dem von ihnen bevorzugten Ort zu verbleiben und ihrer angeborenen Tätigkeit der Lebensraum-Gestaltung in „Ihrem Gebiet“ auch weiterhin ungestört nachkommen zu können. Ein schöner Erfolg für den angewandten Naturschutz, nach Jahren des Verhandeln!

Dr. Martina Trinkel, unsere Biber-Spezialistin ist nun schon seit längerer Zeit wieder dauerhaft im Lande und betreut im gesamten Umland des Edlinger Stausees nach wie vor unsere dort lebenden Biberfamilien.



Eine Besucherin bewundert die Natur in und an unserem rund 84 ha großen Fischereirecht am Edlinger Stausee.

Dr. Trinkel freut sich sehr über die Ankäufe der wichtigsten Grundstücke in diesem Gebiet, denn nunmehr können sowohl „Ihre“ Biber, als auch Otter so wie alle anderen Schützlinge ungestört nach ihrer Natur walten, schalten, nagen, stauen, graben, fischen und so weiter. Auch Stelzvögel und andere fischfressende Tiere können dort nun ihre bevorzugte Nahrung fangen, ohne ständige Verfolgung fürchten zu müssen, denn die Fischereirechte auf über 84,3 Hektar des Sees gehören nun schon seit vier Jahren dem ÖNB-Kärnten.



Dr. Trinkel, unsere Betreuerin der Bibervorkommen, mit ihrer Tochter Sarah und Hund am Stausee.



Biber fällen und benagen laufend Bäume in unserem kürzlich erworbenen Auwald, um sich von deren Rinde, Zweigen und Knospen zu ernähren

An Fischer werden von uns
prinzipiell keine Fischerkarten
ausgegeben und zwar an keinem
unserer Gewässer!



Ein Blässhuhn mit Jungen.



Schwanenpaar im Natura 2000 Vogelschutzgebiet.



Ebenfalls am Stausee beheimatet: Das grünfüßige Teichhuhn, umgeben von Rosetten der Wassernuss.



Stockente mit Nachwuchs. Auch diese häufige Art ist in den letzten Jahren leider seltener geworden.



Teichmuscheln bewohnen in großer Zahl unser Fischwasser am Edlinger Stausee.



Ein heimischer Steinkrebs, der kleinere Waldbäche bewohnt. Beide heimischen Krebsarten sind von der Krebspest, einer aus Nordamerika eingeschleppten tödlichen Krankheit bedroht.



Die intensiv rotgefärbte Unterseite der Scheren eines heimischen Edelkreb-Männchens.

Klagenfurt:

Kollege Mag. Wolfgang Kucher und sein Sohn haben dankenswerter Weise wieder Pflegemaßnahmen auf unseren Feuchtflächen in Freyenthurn vorgenommen, wie übrigens in jedem Jahr. Wir schätzen uns glücklich, solche verlässlichen Helfer in unseren Reihen zu haben.



Ein auffallend blaugefärbtes Männchen des Balkan-Moorfrosches im Freyenthurner Moor.

St. Veit:

Immer noch Probleme mit dem Otter!

Die von uns entdeckten wunderschönen und sehr vitalen autochthonen Bachforellen des Görtschitztal-Typs und der Karawanken-Urforelle wurden schon vor Jahren von uns zum Zweck einer Erhaltungszucht in Teichen nahe St. Veit vor dem Zugriff des Otters vermeintlich in Sicherheit gebracht, vermeintlich deshalb, weil mittlerweile auch diese wertvolle Genbanken durch Otter trotz unserer Schutzmaßnahmen (Otterkörbe) in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Eine neu errichtete Elektrozaunanlage und neue Otterkörbe werden an den von uns gepachteten Erhaltungsteichen hoffentlich nachhaltig für Abhilfe sorgen.

Bei der jährlich im November stattfindenden Ei- und Spermaentnahme bei unseren Mutterfischen, konnten wir zu unserer Freude erstmals größere Mengen an autochthonem Zuchtmaterial abstreifen, sodass unser wichtiges Projekt, nämlich die Erhaltung der Urforellen derzeit als durchführbar angesehen werden kann. Während des Frühlings wuchsen unsere Brütlinge in den Becken rasch heran, sodass ein Teil der Nachzucht wiederum in zukünftige Mutterteiche verbracht werden konnte. Alle weiteren Fischchen werden für die spätere Auswilderung in Gurktaler Naturgewässern in benachbarten Teichen großgezogen.

Alles in Allem: Ein schöner Erfolg für unsere Bemühungen! Wir freuen uns darüber und werden in diesem Sinne gerne weiterarbeiten!



Frau Prenter, Herr Klatzer und Obmann Kugi an den Urforellen-Teichen der Prenters.



Mag. Kugi bei der Freilassung von den in den Prenter-Teichen nachgezüchteten Urforellen. Die Fischchen werden in einem kleinen Naturbach des Gurk-Einzugsgebietes besetzt. Hier können sie sich erfolgreich wachsen und vermehren.



Ein Urforellen-Mutterfisch aus unserer Nachzucht.



Abgestreifter Urforellenrogen (Eier) wird mit Milch der Männchen (Sperma) befruchtet.



Neue Körbe aus Holz, als Zufluchtstätte für Urforellen vor dem Otter. Die Fische flüchten bei Gefahr ins Innere der Körbe und sind dort vor dem Zugriff des Otters in Sicherheit.



Ein Frühlingsaspekt der paradiesisch anmutenden „Prenter-Teiche“

Die Görtschitztaler Wildfische im Löllingbach und in der Mosinz

Leider haben, wie schon mehrfach erwähnt, ins Görtschitztal eingewanderte Otter alljährlich auch die dort lebenden letzten Vorkommen von autochthonen Bachforellen in allen drei Urforellenbächen derart dezimiert, dass ein erneuter Fang von Mutterfischen nach dem Winter-Halbjahr kaum mehr möglich ist. Ein Mutterfischfang zur weiteren Nachzucht der ökologisch wertvollen autochthonen Wildforellen wird aber bei unserem Projekt zukünftig unverzichtbar sein, weil die Gene der gehälterten Mutterfische in den Teichen unbedingt durch Wildfänge aufgefrischt werden müssen, um auf diese Weise Inzucht zu vermeiden.

Aus diesem Grund werden wir gemeinsam mit Gewässerökologen des Landes ab Spätsommer 2021 ein neues Monitoring-Programm in den Urforellenbächen des Görtschitztales durchführen, um dort den derzeitigen Status des Fischbestandes erneut zu dokumentieren.

Selbstregulation des Otterbestandes in Kärnten

Wir alle hoffen, dass der Kulminationspunkt des Niedergangs der Fischbestände in der Forellen- und Äschenregion unserer Bäche durch Selbstregulations-Mechanismen beim Otter nun allmählich überschritten wird, oder schon überschritten ist und sich die verbliebenen Bestände der Urforellen sodann langsam wieder erholen können, oder sich vielleicht schon wieder etwas erholt haben. Das wäre durchaus im Sinne unserer jahrelangen Bemühungen um diesen wertvollen Genpool und absolut wünschenswert!

Fischotter sind bei uns übrigens längst gut etabliert und auch nicht mehr gefährdet! Es besteht mittlerweile ein so genannter amtlich bestätigter „Günstiger Erhaltungszustand“ dieser ehemals gefährdeten Art.

Wir werden zukünftig über die Ökologie unserer Gewässer noch ausführlich berichten.

Auswirkungen des hohen Otter-Bestandes in Kärnten

Laut Untersuchungen des Landes ist es durch die flächendeckende Besiedelung Kärntens durch den Otter zu den gravierendsten Veränderungen bei Gewässerzönosen (Lebensgemeinschaften) seit hundert Jahren gekommen (Aussage Dr. Kranz).

Diese sind für ohnedies schon arg bedrohte Arten von Wassertieren wie heimische Krebse, autochthone Fische und vor allem für die um ihr Überleben kämpfenden Amphibienarten nicht unbedingt positiv, sondern verstärken das Bedrohungsszenario noch erheblich! Auch Bestände der Freiwasser- und Schilfbrüter unter den Wasservögeln gehen lt. Zählungen teilweise dramatisch zurück.

Als NGO muss sich der Naturschutzbund für die Erhaltung einer funktionierenden Ökologie und damit



Mag. Kerschbaumer mit einem Kollegen bei der Elektrofischerei des Rotschitzabaches, in welchem Urforellen des Karawankentyps beheimatet sind.



Elektrofischerei im Urforellenabschnitt des Rotschitzabaches, eines Wildbaches in den Karawanken.

verbunden für einen bestmöglichen Status der Biodiversität unserer ohnehin schon wasserbautechnisch nachhaltig geschädigten Gewässer mit Vernunft machtvoll einsetzen!

Wir sollten uns bemühen, mit allen dazu gehörenden Partnern Kontakte zu knüpfen, um gemeinsam das Beste für eine ausgewogene Ökologie zu erreichen.

Niemand von uns hat jemals die Absicht gehabt, den Fischotter, einen eleganten und überaus geschickten Wassermarder, über dessen Wiederkehr wir uns als Bereicherung freuen, wieder auszurotten, das sei an dieser Stelle unmissverständlich gesagt.



Otter sind fast ausschließlich nachts am Gewässer unterwegs, wie die Aufnahme einer Wildkamera zeigt.

Villach:

Im Verlauf des vergangenen Jahres haben wir im Rahmen unseres langjährigen Urforellen-Projektes weitere genetische Untersuchungen von Bachforellen in diversen Bächen Kärntens durchführen lassen, es sind dabei jedoch keine neuen Wildfisch-Stämme entdeckt worden, was beweist, dass durch Dauerbesatz mit amerikanisch- bzw. atlantisch-stämmigen Speisefisch-Zuchtpopulationen so gut wie alle autochthonen Genpools in Kärnten bereits beeinträchtigt oder vernichtet worden sind. Wir konnten im Verlauf von 18 Jahren nur mehr vier, noch zu 100% donaustämmige Bachforellen-Genpools in ganz Kärnten nachweisen.

Nicht zuletzt aus diesem Grund haben wir uns, wie oben festgehalten, schon vor mehreren Jahren entschlossen, für alle autochthonen Kärntner Urforellen-Genpools, Genbanken anzulegen und in getrennten Teichanlagen eine Erhaltungszucht durchzuführen.



Mag. Kerschbaumer assistiert von seinem Sohn am Elektrogerät mit Melanie und Nathalie, bei der Suche nach Urforellen in der Rotschitza (Karawanken).



Eine prächtige Karwanken-Urforelle aus dem Kropiunabach.

Finkensteiner Moor

Ein Hochwasser des Faaker Seebaches, ausgelöst bedauerlicher Weise durch katastrophal falsch geplante und durchgeführte Wasserbau-Maßnahmen in den 1980er-Jahren, hat in diesem Natura 2000 Europa-Schutzgebiet sehr viel Sediment mit enormer Trübung und damit verbundenem Absterben von Wasserorganismen gebracht und zwar wieder einmal. Sehr bedauerlich!

Der Seebach hatte sich bis November 2020 sehr beruhigt und säuberte sich in dieser Zeit weitgehend vom sedimentierten Schlamm.

Es kam jedoch wie es kommen musste, wir hatten ab

Ende November und im Dezember 2020 schon wieder schwere bis katastrophale Hochwässer und darauf folgend gewaltige Schneemassen. Die Schädigung dieses schönen „Natura 2000 Baches“ ist also bis dato in keiner Weise behoben, sondern im Gegenteil: Sie ist noch gravierender verschlechtert worden.

Das Wettergeschehen scheint mittlerweile an vielen Orten außer Rand und Band geraten zu sein, ein Umstand, der zweifellos der weltweiten „Klimaerwärmung“ zuzuschreiben ist.

Handelt es sich hier möglicherweise um erste Vorboten einer Umstellung aller bisher von uns als normal empfundenen Wettersysteme?



Iris sibirica im Finkensteiner Moor, im Hintergrund der Mittagkogel mit dem Türkenkopf.



Eine Berg- oder Mooreidechse. Diese seltene Eidechsenart wurde erst vor kurzem im Finkensteiner Moor erstmals nachgewiesen.



Die Blaufügel-Prachtlibelle, eine am Faaker Seebach häufig anzutreffende Art.



Großflächige Übersotterung von Moorflächen im Finkensteiner Moor durch den Rauschenbach, anlässlich der jüngsten Überschwemmungen des Jahrhunderthochwassers im Nov. /Dez. 2020.

Durch den Klimawandel, tauchen immer öfter wärmeliebende Arten aus dem Mittelmeerraum bei uns auf, wie beispielsweise die Gottesanbeterin und der Oleanderschwärmer.



Wollgras, ein typischer Bewohner von Feuchtwiesen, im Finkensteiner Moor.



Ein Weibchen der seltenen Gottesanbeterin.



Der Oleanderschwärmer, ein seltener Gast.

Pflegemaßnahmen auf unseren Biotopen

Die Wiederanstellung von Ferialpraktikanten für die Biotoppflege auf unseren artenreichen Wiesen wurde für den Sommer 2020 ebenfalls vorgenommen und auch alle Pflegearbeiten sind auf unseren großen zu pflegenden Flächen wieder erfolgreich durchgeführt worden. Die Pflege jener Feuchtwiesen, die wir schon seit Jahren an Landwirte vergeben haben, klappt erfreulicher Weise seit vielen Jahren sehr gut, weil unsere Partner verlässlich arbeiten. Die auslaufenden Pflege-Verträge wurden verlängert.

Der viele Schnee des Winters 2020/21 (gesamt bis zu 5 m) hat die Einzäunung unseres Damwild-Geheges in Großkirchheim schwer beschädigt, sodass die Tiere entkommen konnten.

Sie sind mittlerweile wegen des guten Futters reumütig zurückgekehrt und der Zaun ist nun ebenfalls repariert.



Selbst im Mai 2021, liegen dort noch riesige Schneehaufen am Rand des großen Amphibienbiotops im Gehege.

Vollsanierung des Wasserkraftwerks an der Gail bei Oberschütt

Da bei den Sanierungsarbeiten der Kelag laut einer Studie eines unserer Vorstandsmitglieder mehrfach gegen die Wasserrahmen-Richtlinie der EU verstoßen worden ist, wurde von ihm Anzeige erstattet. Die oberste Wasserrechtsbehörde in Wien ist offenbar noch immer dabei, diese Angelegenheit zu überprüfen, denn es erfolgte bis dato keine Reaktion auf diese Anzeige.

Die Fischaufstiegshilfe, eine „Förderschnecke“ ist der Meinung dieses Experten nach für die Zielorganismen Huchen und Nase nicht geeignet. Der viele Kilometer lange Triebwasserkanal wurde darüber hinaus mit einer ultraglatten, lebensfeindlichen Folie ausgekleidet. Wahrscheinlich wird diese Anzeige, so wie es aussieht, zu keinem Ergebnis mehr führen.



Unsere Flächen im Bleistätter Moor, welche regelmäßig wiederkehrend geschlägelt werden müssen, um so die Artenvielfalt zu erhalten.



Unsere Sekretärin Melanie mit ihren Kindern Florian, Alexander und Valentina bei der Ernte.



Martin bei der Heumahd an der Wernberger Froschwiege.



Unser Damwildgehege in Großkirchheim.



Der neu gestaltete Damm der Kraftwerksanlage in Oberschütt, mit der Fischaufstiegshilfe (rechts), das ist eine rotierende Archimedische Spindel, die die anstehenden Wanderfische erfolgreich nach oben befördern soll.

Spittal:

Lendorf

Die Vollblüte unserer „Wunderblume von Lendorf“, *Rhododendron luteum* Sweet bei Spittal, konnte Ende Mai 2020 und Anfang Juni 2021 wieder von zahlreichen Besuchern bewundert werden. Die Pflanzen sind nach der Entfernung der Fichtenbäume kräftig und vital. Wir brauchen uns also keine Sorgen mehr machen, dass sie nicht überleben könnten wie man vor unseren Sanierungs- und Ausfreiungsarbeiten befürchtete. Ein Befall des Geländes mit einem Neophyt, nämlich der Kermesbeere (*Phytolacca* sp.) wurde von uns durch abermaliges Ausgraben von mehreren Exemplaren minimiert.



Die dicken Pfahlwurzeln der Kermesbeere, wurden am Standort mühevoll ausgegraben, um diesen dort unerwünschten Neophyten nachhaltig zu entfernen.



Rhododendron luteum, in unserem Natura 2000 Gebiet bei Lendorf, während der Hochblüte.

Die Fischereirechte des ÖNB- Kärnten

Der Kauf von Fischereirechten im Natura 2000-Europa-Schutzgebiet am Edlinger Stausee und zwar auf einer Seefläche von 84,3 ha, mit finanzieller Beteiligung des Landes, hat sich als äußerst positiv für das gesamte Vogelschutzgebiet herausgestellt. Bis zu 1200 Wasservögel überwintern dort bis zum Zufrieren regelmäßig und finden offenbar auch genügend Nahrung. Damit ist es seit Beginn des Jahres 2016 für uns möglich, die Ausübung der Fischerei und alle damit verbundenen permanenten Störungen wie: Abbrennen von Lagerfeuern, Nachtfischen, Lärmerregung, Verschmutzungen aller Art etc. und damit die Vertreibung der seltensten Vogelarten im Vogelschutzgebiet für alle Zukunft und zwar auf rechtlicher Basis, ein für allemal zu verhindern. Kontrollen haben ergeben, dass das von uns erlassene Fischereiverbot im gesamten Revier auch im Jahr 2021 durchaus respektiert wurde. Es ist somit Ruhe eingeleitet und man kann vom Ufer aus neben Massen an Kleinfischn (Lauben) nicht selten auch kapitale Karpfen und Hechte beobachten, was offensichtlich auch mehrere Otter nützen.

Der Erwerb der Fischereirechte stellt natürlich keine ausschließliche Schutzmaßnahme nur für Wassertiere dar, sondern auch für Wasservögel und andere an Wasser gebundene Arten, wenngleich sich dort vor allem



Die Mitteleuropäische Sumpfschildkröte, eine sehr seltene einheimische Art, lebt in einigen unserer geschützten Biotope, beispielsweise am Großbedlinger Teich.



Zwei prächtige Karpfen in einem Teich im Mallenitzener Moor, welches die Naturschutzjugend schon vor Jahren gekauft hat.

sämtliche an das Wasser gebundene Lebewesen wie Krebse, Muscheln und Fische ungestört entwickeln können.

Was uns weniger freut, ist ein wiederholtes Abstauen des Stausees wegen drohender Hochwässer (2017 3x, 2x je 90 cm und 1x über 1,5 m, bis Ende 2019 bereits 4x), wodurch der Bestand an Wassertieren im See jedes Mal leidet und durch das Trockenfallen weitere Bereiche im Bereich der der Bucht nachhaltige Schäden hervorgerufen werden. Wir werden uns bemühen, mit dem Verbund eine Lösung der Problematik im positiven Sinne zu erreichen.

Die Verhandlungen dazu verlaufen allerdings eher zäh.

Der Stausee wurde inzwischen leider wieder fünfmal jeweils gesamt um 90cm abgesenkt, zuletzt zweimal in der dritten Maiwoche 2021.



Die urige Mühlkoppe oder Groppe, eine Bewohnerin kühler, sauberer Forellenbäche



Der Teichfrosch gehört zu den Grünfröschen, die ganzjährig am und im Heimatgewässer leben.



Der Eisvogel, unser wunderschöner „Fliegender Edelstein“, mit frischer Beute, einem Fischchen im Schnabel.



Obmann, Mag. Kugi als Birdwatcher am Vogelschutzgebiet, das zugleich unser Fischereirecht am Edlinger Stausee umfasst.



Ein Neozoon, der amerikanische Sonnenbarsch, ein hübscher kleiner Fisch der mittlerweile in ganz Kärnten verbreitet anzutreffen ist.



Ein singender Teichrohrsänger an der Wernberger Drauschleife, bei Villach.



Ein junger Buntspecht, am Ausgang seiner Nisthöhle, an unserer Wernberger Drauschleife.

Pachtung eines Fischereirechtes an der Drau:

Der ÖNB-Kärnten pachtet seit Sommer 2015 aus Gründen des aktiven Naturschutzes zu sehr günstigen Bedingungen ein riesiges Fischereirecht an der Drau und zwar mit einer Länge von etwa 7.5 km beidufertig mitsamt allen Nebengewässern.

Die Ausübung der Fischerei wird in Spittal, so wie auch am Edlinger Stausee, von uns aus Naturschutzgründen keinesfalls gestattet, sodass sich für die Drau typische Fischarten wie Äschen, Huchen, Nasen, Aalrutten, Strömer, etc., allesamt gefährdet bis stark gefährdet, wenigstens an diesem wunderschönen, noch naturnahen Abschnitt des Flusses ungestört entfalten können. Negativ für die Fischfauna sind in diesem Abschnitt allerdings Schwall und Sunk, ausgelöst durch Kraftwerke.

Untersuchungen durch Fachleute der BOKU haben im Sommer 2018 einen katastrophalen Zustand der Fischzönose in der Oberen Drau dokumentiert. Der schlechte Zustand hält unverändert an. Eine Lösung scheint derzeit immer noch nicht in Sicht!



Alljährliche naturkundliche Exkursion mit Kindern und Jugendlichen, geführt von Mag. Ulrike Knely.



Drei Schwarzstörche, die auf einer Landzunge Rast machen.

Am 18.11 2019 hat eine große Kommission mit allen Beteiligten, die Problematik des derzeitigen miserablen ökologischen Zustandes der Drau bei Spittal im Amt d. Ktn. LReg. mit LR Mag. Sara Schaar, LR Gruber und Abt. Leiter DI Harald Tschabuschnig und Mag. Klaus Kugi erörtert. Wir hoffen immer noch, dass unsere Anregungen Konsequenzen haben werden. Leider haben die Gespräche bis dato noch immer zu keinerlei Reaktion geführt, was zu befürchten war, siehe KW Schütt!

Soweit, lieber Leser, mein Bericht über das Vereinsgeschehen in den Jahren 2020/2021

Unser Arbeits-Programm für die Jahre 2021/22:

Wir wollen wie schon seit Jahrzehnten auf allen Ebenen unseres bisherigen Einsatzes mit derselben Energie und dann hoffentlich ohne Einschränkungen und Behinderungen durch CORONA für die Kärntner Natur auch mit Ihrer Hilfe erfolgreich weiterarbeiten.

Mit einem großen Dankeschön an alle unsere Spender, Helfer und Unterstützer.

Ihr

Mag. Klaus Kugi,
ehrenamtlicher Geschäftsführer
und Obmann des ÖNB-Ktn.



Villach, im Juli 2021



Birdwatching mit interessierten Jungforschern am Stausee.



Panoramabild des Stausees.



Ein Kaisermantel auf einer Klette, auf der Weinitzen in Oberschütt.